



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen aus dem Teutoburger Walde und seiner Umgebung

Schmidt, Gustav

Lemgo, 1891

Bernhard's III. Begräbnis

urn:nbn:de:hbz:466:1-27590

Da waren sie den Raben gleich ein willkomm'ner Fraß;
Der Teufel ihre Seelen zur Höll' zusammenlas.
Das Heiligthum ging darauf für alle Zeiten ein;
Doch bleibt ein Gotteswunder der graue Externstein,
Er kündet uns die Größe des Einen Gottes an,
Der hat an allen Orten der Wunder viel gethan.
Die Externsteine künden hinsort nur seinen Ruhm
Und sind nicht mehr des Teufels, nur Gottes Eigenthum.

Bernhard's III., Grafen zur Lippe, Abts zu Dünamünde,
Bischofs von Semgallen, Begräbnis.

Durch die öden Moore wälzet träg' die Düna ihre Wogen,
Und auf ihren gelben Fluthen langsam kommt ein Schiff
gezogen;

Schlaff die Segel an den Raaen, von dem Winde nicht gebläht,
Hängen; doch der Mann am Steuer emsig seine Speichen dreht,
Und mit starken Armen wendet er das Schiff von jener Bank
Weißen Sandes, wo schon manches Fahrzeug in die Fluthen sank.
Auf dem Decke sieht man sonst nicht Menschen, — Alles
todtenstille!

Um das ganze Fahrzeug legt sich eine düst're Todtenhülle!
Aus dem Bauch des schwarzen Schiffes hört man leises
Trauerfingen,

Wie aus Stromes Tiefe weit her, an die Oberfläche dringen,
Hört man leise, dann auch lauter Seufzen, Klagen, Jammern,
Weinen, —

Sind's des Flusses Götter, welche drunten sich zur Klag'
vereinen,

Daß der Strom, die Heimathstätte, durch das Christenschiff
entweihet?

Ist's der Heidengötter Stimme, die jetzt „Rache, Rache!“ schreiet?
Nein, es tönt aus Schiffesbauche, wo ein Haus aus Tannen-
bohlen

Für den müden Erdenpilger, den die Freunde heimwärts holen,
Steht, vom Abt zu Dünamünde und den Mönchen engumgeben,
Deren erster Abt der Pilger, sie gewann dem heil'gen Leben.
De profundis, aus der Tiefe ihres Schiffes, ihrer Herzen
Steigen zu dem Deck des Schiffes leise Laute ihrer Schmerzen.
Bernhard, edler Graf zur Lippe, Abt, dann Bischof von
Semgallen,

Ist nach so viel Heldenthaten, er, ein Streiter Gott's, gefallen
Endlich nach so vielen Jahren durch des Todes starke Hand,
Dem er hat mit Gottvertrauen stets das Antlitz zugewandt.
Als er nach des Höchsten Schickung aus der Welt des
Kampf's geschieden,

Holten Mönche seinen Leichnam, daß er in des Klosters Frieden,
Wie's gebührt dem ersten Abte, der gegründet Dünamünde,
Bis zum Auferstehungsmorgen Ruhe bei den Seinen finde.
Dort schon mancher Klosterbruder lebensfatt und müde lag,
Harrte in der engen Klausen auf den Auferstehungstag.
Dort sie wollten Bernhard betten mit der Kirche hohen Ehren,
Die der Kirche heil'ge Sätze seel'gen Pilgern gern gewähren.
Doch der Herr im Himmel urtheilt anders als die Menschen-
finder,

Und die heiligsten von Allen sind vor ihm nur schwere Sünder,
Und Gedanken, die die eiteln Menschen sich eronnen haben,
Werden oftmals in der Erde und des Flusses Tief' begraben.
Horch, welch' Krauschen, horch, welch' Brausen aus der Tief' des
Flusses steigt!

Und das Schiff mit Macht gehoben, jetzt sich auf die Seite neigt!
Welch' ein Drehen, welch' ein Wirbeln! Masten fangen an
zu wanken

Und zu krachen Schiffesrippen, und zu biegen sich die Planken!

Horch', welch' Gurgeln an dem Riele die erschreckten Ohren hören!
„O, es ist ein Leck; wer mag nun Wasserfluthen Eingang
wehren?“

Langsam steigt das Wasser in den Bauch, der Abt und
Mönche barg,
Und im Schiffe auf dem Wasser schwimmt des Bischofs
Bernhard Sarg.

Und bald endet in dem Munde aller Mönch' die Trauerweis',
Und statt dessen hört man stöhnen nur noch kyrie eleis.
Höher, immer höher steigt die Fluth, den Mönchen bis zum
Haupt,

Und hat endlich Abt und Mönchen Licht und Leben dort geraubt.
Und das Schiff mit Sarg und Menschen spurlos auf den
Grund versank,

Während noch ein letztes Gurgeln aus der grausen Tiefe drang,
Und in immer weitem Kreisen Wellen bis zum Ufer drangen
Und die Trauermelodie'en zu dem Todtenamte sangen.
Und die alten Götter wüthen weiter fort auf Meeresgrunde,
Und gar manche Hohnesworte hört man dort aus ihrem Munde.
„Wir, wir haben nach dem Tode noch den Christenheld be-
zwungen,

Was die andern Götter konnten nicht vollbringen, ist gelungen
Uns, und nimmer soll er ruhen ungestört auf Stromesgrunde!“
Wüthend wenden, drehen darauf sie den Sarg da in die Rinde,
Schleudern ihn, daß in die Höhe wird das leichte Haus gezogen.
Auf der Klostermauer stehet, blicket nach der Düna Wogen
Still ein Mönch, ob er erspähet nicht ein Schiff; vor wen'gen
Tagen

Hat es Abt und Mönch' gen Selberg nach dem Bischofsitz
getragen,

Abzuholen Bernhard's Hülle zu des Klosters heil'ger Stätte,
Daß sie dort die letzte Ruhe bis zum jüngsten Tage hätte.
Schon drei Tage hat der Späher auf der Mauerkron' gestanden;

Seine Augen nirgends auf dem Strom' des Schiffes Spuren
fanden.

Doch da! Himmel! auf dem Wasser schwankt ein Sarg; ihn
hat erfaßt

Eine Menschenfaust; die Wellen spielen mit der leichten Last,
Tauchen nieder ihn und heben, treiben ihn zur Klostermauer.
Von der Brandung jetzt gewirbelt aufwärts, faßt das Herz
ein Schauer,

Dünamünde's Abt umschlungen hält des Freundes letzte Hütte
Und begleitet sie im Tode treu noch in der Mönche Mitte,
Die den Bischof und den Abt am Ufer schmerzbewegt empfangen.
Nach drei Tagen sie die Freunde in des Klosters Crypta bringen;
Da sie, die im Leben und im Tode waren treu verbunden,
Schlummern Seit' an Seite bis zum jüngsten Tag', zu
jenen Stunden,

Wo der Herr zu seinen Streitem gnädiglich „Erwachtet!“ spricht,
Und der neue Lebensmorgen auf der neuen Erd' anbricht.

Die Befreiung des Grafen Simon zur Lippe
aus der Gefangenschaft auf der Burg Ottenstein durch die
Bürger von Horn.

Horch! Trommelwirbel im Städtchen erschallt
Und ruft die Bürger zusammen.

Und eilenden Schritt's aus den Häusern bald
Sie zum Markte gelaufen kamen.

Da standen Rottmeister und Kapitän

Mit Schwertern und Hellebarden,

Da sah man die Fahnen schon lustig weh'n

Der tapfern Bürgergarden.